



AKTEURE

Zeitschrift des Thüringer Ministeriums
für Wirtschaft, Arbeit und Technologie
zu den Europäischen Strukturfonds

DIE THEMEN

Wachstum - Geförderte Gründungen

Innovation - Thüringen am Markt

Gute Arbeit - Beschäftigung für alle

Ausgabe
Nr. 7
4. Ausgabe 2009
2. Jahrgang



STARK AM MARKT

Thüringen ist stolz auf die Unternehmen des Landes. Ihr Erfolg spiegelt die wirtschaftliche Attraktivität des Freistaates wider. In unserer Broschüre „Stark am Markt“ stellen wir eine Auswahl leistungsstarker Unternehmen vor: Markt- und Technologieführer, die in Deutschland, Europa oder weltweit mit ihren Produkten und Services überzeugen.

Lassen Sie sich überraschen von der Vielfalt Thüringer Spitzenleistungen und bestellen Sie die Broschüre „Stark am Markt“ kostenfrei unter:

www.stark-am-markt.de





Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Thüringer Erfindungen und Entwicklungen müssen möglichst in Thüringen in Produkte und Dienstleistungen gegossen werden. Erfolgsgeschichten wie die des MP-3-Players, dessen Grundlagen zwar in Deutschland geschaffen wurden, der aber erst über Umwege wie Japan oder die USA den Weg nach Deutschland zurückgefunden hat, machen es deutlich: Gute Ideen allein reichen nicht aus. Innovationen, neue Märkte und zukunftsfeste Arbeitsplätze entstehen erst dann, wenn Ideen an der Werkbank umgesetzt werden. Thüringen hat bis heute große Fortschritte beim wirtschaftlichen Wiederaufbau gemacht. Gleichwohl dürfen wir in unseren Bemühungen nicht nachlassen. Klimawandel, Demografie, Globalisierung und kleinbetriebliche Unternehmensstrukturen bedürfen weiterhin aller Anstrengungen, damit sich der Wirtschaftsstandort Thüringen immer wieder neu erfinden kann. Ein Weg führt sicher über das Thema Green Tech, einen der globalen Megatrends des 21. Jahrhunderts. Thüringen hat alle Voraussetzungen, um frühzeitig auf diesen Zug aufzuspringen.

Ganz entscheidend wird dabei sein, inwieweit es uns gelingt, die Menschen in unserem Land auf diesem Weg mitzunehmen. Denn klar ist, Wirtschaft und Innovationen finden nicht ohne Menschen statt.

„Gute Arbeit“ muss deshalb unser Ziel sein, wenn wir Thüringen eine stabile Brücke in die Zukunft bauen wollen. Konkret heißt das, wir müssen sichere und qualifizierte Arbeitsplätze schaffen, für tarifgerechte Einkommen sorgen, ein hohes Qualifikationsniveau sichern und uns stärker für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie einsetzen.

Die Europäischen Strukturfonds sind dabei eine unverzichtbare Hilfe. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, um Thüringer Existenzgründerinnen und -gründer intensiv zu beraten und vorzubereiten, um betriebliche Investitionen und Innovationen zu unterstützen sowie die Zusammenarbeit zu stärken. Sie helfen uns dabei, viele junge und ältere Menschen im Land fit zu machen für den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

In der aktuellen Ausgabe finden Sie wieder viel Wissenswertes rund um Fördermöglichkeiten und Maßnahmen, die über die Europäischen Strukturfonds unterstützt werden, aber auch interessante Erfolgsgeschichten und persönliche Eindrücke erfolgreicher Existenzgründer.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und ein gutes, erfolgreiches Jahr 2010.

Es grüßt Sie herzlich

Matthias Machnig
Thüringer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Technologie



Die Themen

01 | **Editorial**

02 | **Inhaltsverzeichnis**

24 | **News**

29 | **Impressum**

Innovationstag

04 | Ausgezeichnete
Innovationen

Unternehmen I

06 | Thüringen-Invest:
Förderprogramm für die
Kleinen

Unternehmen II

08 | Neuer Service für Gründer
und Unternehmer

EFRE und Gründer

10 | Von null auf sieben

EFRE und Gründerin

11 | Bilderwelten

12 | **Neue Welten**
Galaktika Tautenburg



Foto: Thüringer Landessternwarte Tautenburg

16 | **ESF und Existenzgründung**



Foto: GFAW

Geförderter
Unternehmergeist

20 | **Erfolgsgeschichte**



Foto: GFAW

Eine gute Entscheidung

Neue Welten
12 | Galaktika Tautenburg

Lebenslanges Lernen
14 | Gute Arbeit, auch für ältere
Fachkräfte

ESF und Existenzgründung
16 | Geförderter
Unternehmergeist

ESF und Existenzgründung II
18 | Netzwerk für Gründer

Erfolgsgeschichte
20 | Eine gute Entscheidung

Pro Arbeit
22 | Für den ersten Markt

Ausgezeichnete Innovationen

Der Thüringer Innovationspreis wurde in diesem Jahr zum zwölften Mal verliehen. Sieben herausragende Innovationen von Thüringer Unternehmen und Forschungseinrichtungen erhielten die mit insgesamt 100.000 € dotierten Preise. Damit ist der Thüringer Innovationspreis der am höchsten dotierte Landesinnovationspreis in Deutschland nach dem nordrhein-westfälischen.

Innovationen seien die Schlüsselfrage für die weitere ökonomische Entwicklung, sagte Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig. Die wirtschaftliche Zukunft hänge davon ab, welche „Produkt- und Qualitätsvorsprünge“ erreicht werden. „Wir brauchen eine Kultur des Aufbruchs, eine Innovationskultur“. Dabei stünde vor allem auch eine gute Vermarktung von Ideen im Vordergrund. Das Wirtschaftsministerium werde weiterhin Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit finanziellen Anreizen unterstützen und „bürokratische Hemmnisse abbauen“. Ziel des Wettbewerbs um den Innovations-

preis ist es, die Bedeutung von zukunftsfähigen Innovationen und hervorragendem Design für Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und des Handwerks und damit für die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens herauszustellen. Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge müssen seit kurzem auf dem Markt eingeführt sein oder Aussicht auf eine erfolgreiche Etablierung am Markt haben. Die vorgestellte Innovation muss überwiegend in Thüringen entwickelt bzw. gefertigt worden sein. Für den diesjährigen Preis waren insgesamt 101 Bewerbungen eingegangen. Seit der erstmaligen Auslobung im Jahr 1994 haben sich damit

rund 900 Unternehmen und Forschungseinrichtungen um diese Auszeichnung beworben. Über die Preise entscheidet eine Jury aus Wirtschafts- und Wissenschaftsexperten. Vor der Preisverleihung präsentierten sich auf der Erfurter

Messe rund 140 Aussteller zum Thüringer Innovationstag. Mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler informierten sich über den Technologiestandort Thüringen, Studienmöglichkeiten und den Markt für gut ausgebildete Fachkräfte.

Auch im kommenden Jahr wird der Thüringer Innovationspreis ausgelobt. Initiatoren sind das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, die Stiftung für Technologie und Forschung Thüringen (STIFT), der TÜV und die Ernst-Abbe-Stiftung.

www.stift-thueringen.de
www.innovationspreis-thueringen.de



Foto: Andreas Hultsch, STIFT

Sonderpreis für Laura Strasser



Foto: Andreas Hultsch, STIFT

Interessante Aussteller: Über 1000 Schülerinnen und Schüler hatten sich für den Innovationstag angemeldet.



Foto: Anke Schmidt-Kraska

Ein großes Thema für die Messebesucher: Studien- und Berufsmöglichkeiten in Thüringen



Foto: Andreas Hülisch, STIFT

Die Preisträger

Kategorie „Tradition mit Zukunft“

Handlaufbeleuchtung - Kunstschmiede und Metallbau-Meisterbetrieb Christian Dietzsch, Berga;

Die Jury: Die Handlaufbeleuchtung vereint traditionelle Handwerkskunst mit moderner Lichttechnik (LED-Leuchten) und anspruchsvollem Erscheinungsbild. Christian Dietzsch ist es gelungen, Formgebung und Funktion symbiotisch zu einer homogenen Einheit zu vereinen. Die Erweiterung der Produktpalette durch Kombination traditioneller Handwerkskunst und neuester Technologie ist für Handwerksbetriebe beispielgebend.

Kategorie „Industrie & Material“

Elektro-Antriebssystem für Fahrzeuge bis 200 kW - Hörmann IMG GmbH, Nordhausen / GAIA Akkumulatorenwerke GmbH, Nordhausen

Die Jury: Mit der Entwicklung des Elektro-Antriebssystems für Fahrzeuge setzen die Hörmann IMG GmbH sowie die GAIA Akkumulatorenwerke GmbH ein signifikantes Zeichen auf dem Weg zur Elektro-Mobilität. Diese zukunftsweisende technologische Entwicklung, welche sogar nachträglich in ein Auto integriert werden kann, ist in ihrer Komplexität einzigartig.

Kategorie „Kommunikation & Medien“

ImpulsBauhaus - Forschungsobjekt und Ausstellung mediaarchitecture.de, Weimar

Die Jury: Mit dem Projekt ImpulsBauhaus zeigen Jens Weber und Andreas Wolter exemplarisch, wie sich neue Technologien, interaktive Modelle und gestalterische Vermittlungskompetenz vereinen lassen, um komplexe Informationen sinnvoll aufzuarbeiten und zu vermitteln. Die Arbeit zeigt beispielgebend, wie Absolventen Thüringer Hochschulen mit Hilfe innovativer Ideen ihren Weg suchen und finden.

Kategorie „Licht & Leben“

Geregelte RGB-LED-Farblichtsteuerung - MAZeT GmbH, Jena

Die Jury: Das Thüringer Unternehmen hat eine RGB-LED-Farblichtsteuerung entwickelt, die durch eine direkte optische

Rückkopplung auf Sensoren eine definierte Nachregelung der Lichtfarbe ermöglicht, um so die Langzeitstabilität der Lichtfarbe zu gewährleisten. Damit können u. a. innovative energieeffiziente Beleuchtungen geschaffen werden, die dem vorhandenen Licht nur die fehlenden spektralen Anteile zusetzen.

Ernst-Abbe-Preis für innovatives Unternehmertum

Prof. Dr. Gerd Jäger, Ilmenau

Die Jury: Prof. Jäger ist ein weltweit anerkannter Wissenschaftler auf dem Gebiet der Mess- und Sensortechnik. 1982 wurden die von ihm entwickelten interferenzoptischen Wägesysteme erstmals in die Serienproduktion überführt. 1988 gründete Jäger das Produktionstechnische Zentrum Ilmenau, 1991 die SIOS Messtechnik GmbH, Ilmenau. Der Preis würdigt seine Verdienste um den Wissenschafts- und Technologiestandort Thüringen.

Sonderpreis für junge Unternehmen

I) KIDS interactive GmbH

Die Jury: Seit 2007 entwickelt und produziert das Unternehmen, mit Sitz im Kindermedienzentrum Erfurt, interaktive Lern- und Spielanwendungen. Der KIDS interactive GmbH ist es innerhalb kürzester Zeit mit viel Engagement und Kompetenz gelungen, sich in einer stark dynamischen Branche zu etablieren. Mit ihrem Einsatz haben sie dabei maßgeblich zur Reputation Thüringens als Kindermedienland beigetragen.

II) Laura Strasser, freiberufliche Produktdesignerin aus Weimar

Die Jury: Die Absolventin der Bauhaus-Universität Weimar arbeitet seit 2009 als freiberufliche Designerin. 2006 gründete sie zusammen mit ihrer Kollegin Milia Seyppel das Designlabel Frenchknicker. Mit ihren Arbeiten und Konzepten konnte Laura Strasser sowohl auf Messen und Ausstellungen als auch in der Fachpresse - national wie international - bereits viel Aufmerksamkeit erregen. Ihre Arbeit zeigt darüber hinaus beispielhaft, wie Absolventen Thüringer Hochschulen durch frische Ideen ihren Weg suchen und finden.

Thüringen-Invest: Förderprogramm für die Kleinen

„Wir investieren in Ihr Unternehmen, investieren Sie mit THÜRINGEN-INVEST“, so lautete Anfang 2008 der Slogan auf Plakaten in ganz Thüringen zum Start des neuen Förderprogramms für den „kleinen Mittelstand“. Auf den Plakaten und anderen Werbematerialien war auch das EFRE-Logo zu sehen - Thüringen-Invest wird zu 75 % über den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung finanziert.

Thüringen-Invest ist bisher eine Erfolgsgeschichte: Bis Ende September 2009 erhielten fast 800 Thüringer Unternehmen und Existenzgründer eine Thüringen-Invest-Förderung, davon 230 Existenzgründer. Die über das Programm bis Ende September 2009 geförderten Unternehmen wurden insgesamt mit 10,3 Mio. € bezuschusst. Die Summe der Darlehen beträgt über elf Mio. €. Die geförderten Unternehmen wollen 74 Mio. € investieren und haben zugesagt, 620 Arbeitsplätze und 300 Ausbildungsplätze zu schaffen.

Das Ziel, ein Förderprogramm vor allem für kleine Unternehmen und Existenzgründer aufzulegen, wurde erreicht. „99 % der finanzierten Unternehmen haben weniger als zehn Beschäftigte“, erläutert die für die Thüringen-Invest-Zuschüsse zuständige Abteilungsleiterin in der Thüringer Aufbaubank Helga Ulbrich. „Wir fördern hier also wirklich die Kleinen“. Unterstützt werden vor allem das Handwerk, Dienstleister, Handel sowie Hotels

und Gaststätten. Dabei liegt das Handwerk vorn - 50 % der bewilligten Anträge entfallen auf diese Zielgruppe, 12 % auf Dienstleister und jeweils etwa 10 % auf Handel und Gastronomie.

kann bis zu 20.000 € betragen, das Darlehen bis zu 100.000 €. Kleinere Unternehmen können so ihre gesamte Investition bis auf einen Eigenanteil von ca. 10 % über Thüringen-Invest finanzieren. Die Konditionen der

ringer Aufbaubank auf die bewährte Zusammenarbeit mit in Thüringen ansässigen Banken und Sparkassen - sie werden als Refinanzierungsdarlehen über die Hausbanken gewährt. Freistaat und Banken teilen sich so



Das Engagement der Berater sichert den Erfolg der Thüringer Unternehmen

„Wir haben ein Programm konzipiert, das Zuschuss und zinsgünstiges Darlehen miteinander kombiniert“, erläutert Sascha Schwarz, Referent im Thüringer Wirtschaftsministerium. Der Investitionszuschuss

Kredite sind attraktiv: Der Zins beträgt derzeit 3,95 % jährlicher Nominalzins bei zehn Jahren Laufzeit.

Beim Vertrieb der Förderdarlehen setzt die zuständige Thü-

das Risiko: Die Hausbank wird zu 50 % von der Haftung freigestellt - so wird ihr die Entscheidung für die Kreditvergabe leichter gemacht. Natürlich ist die Thüringen-Invest-Förderung an Voraussetzungen ge-



Das TAB-Team der Abteilungen Thüringen-Invest/ Landesinvestitionsprogramm (LIP) sowie Programmkredite

Thüringen-Invest - die Erfolge

800 geförderte Unternehmen
 74 Mio. € angeschobene Investitionen
 620 neue Arbeitsplätze

Thüringen-Invest - die Eckpunkte

Zuschuss: bis zu 20 % der Investitionskosten, max. 20.000 €
 Darlehen: max. 100.000 €
 Darlehenszins 3,95 % p.a. bei zehn Jahren Laufzeit

knüpft. Die Unternehmen müssen einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz schaffen, Existenzgründer hauptberuflich Unternehmer sein.

Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Thüringer Handwerkskammern, Thomas Malcherek, wünscht sich Erweiterungen der Förderprogramme. „Thüringen Invest ist ein gutes und ausgesprochen praktikables Förderinstrument für unsere überwiegend kleinen und mittleren Handwerksbe-

triebe. Auch die Ausweitung von Thüringen-Invest auf Teile des Baugewerbes wie beispielsweise Zimmerer und Dachdecker ist positiv. Ein Wermutstropfen bleibt der Ausschluss des Fleischerhandwerks von diesem Programm.“ Die Thüringen-Invest-Darlehen werden aus einem revolvingierenden Fonds finanziert, der mit 25 Mio. € dotiert ist - 18,75 Mio. € stammen aus dem EFRE. „Zins und Tilgung für die Darlehen fließen wieder in den Fördertopf zurück



Fotos dieser Doppelseite: TAB

Viele Unternehmenserfolge wurden mit EFRE-Geldern unterstützt.

und können dann erneut in der Wirtschaftsförderung eingesetzt werden“, erklärt die bei der Aufbaubank für Förderkredite zuständige Abteilungsleiterin Heike Gerhardt-Leißring. Thüringen-Invest ist somit ein gutes Beispiel für nachhaltige Wirtschaftsförderung bzw. für Wirtschaftsförderung in Zeiten knapper Kassen. Der Freistaat bereitet sich so auf die nächste Förderperiode ab 2013 vor, in der voraussicht-

lich erheblich weniger Strukturfondsmittel zur Verfügung stehen werden. Die aus den Thüringen-Invest-Darlehen zurück fließenden Gelder stellen eine kleine Reserve dar. Eine Entscheidung, wie diese Rückflüsse eingesetzt werden sollen, wird voraussichtlich nach 2013 fallen. Positive Förderbeispiele finden Sie auf den Seiten 10 und 11. www.aufbaubank.de www.efre-thueringen.de

Neuer Service für Gründer und Unternehmer

Die Idee ist bestechend: In einem Europa ohne Grenzen sollen Unternehmen ganz unbürokratisch unterstützt werden. Über einen Einheitlichen Ansprechpartner („single point of contact“) können Firmen künftig auch in Thüringen alle Formalitäten erledigen. Damit wird es für Existenzgründerinnen und -gründer, aber auch für bestehende Unternehmen im Freistaat leichter, sich auf den heimischen und den europäischen Märkten zu etablieren und zu behaupten.

Für Unternehmen werden viele Behördengänge in Thüringen bald der Vergangenheit angehören: Ab Januar 2010 stehen für Gründer und Unternehmer im Freistaat „Ein-

Im Sinne eines „Allkammermodells“ sind die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, die Rechtsanwaltskammer, die Architektenkammer, die Steuer-

auch eine permanente Erreichbarkeit über Mail und Internet ermöglicht.

Von 2010 bis 2013 erhalten die EA finanzielle Unterstützung

gaben der IHK Erfurt agieren sie als neutraler Verfahrenspartner für Unternehmen und Verwaltung und verfügen über Kompetenzen, um Unternehmen fundiert informieren und beraten zu können. Diese Erfahrungen resultieren auch daraus, dass die Kammern Ansprechpartner für Unternehmen bei Gründung, Wachstum, Sicherung und Nachfolge sind und darüber hinaus über eine flächendeckende Präsenz verfügen. Gerade für exportorientierte Unternehmen sind Fremdsprachenkompetenz und Erfahrungen im Umgang mit ausländischen Unternehmen seit vielen Jahren eine große Hilfe.



Gute Planung für Einheitliche Ansprechpartner: Im Landtag wurde die Richtlinie über Dienstleistungen im Binnenmarkt beraten.

heitliche Ansprechpartner“ (EA) zur Abwicklung einer Vielzahl von Genehmigungsverfahren zur Verfügung. Das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie ist mit der Koordinierung des Vorhabens beauftragt worden und wird von den für Informations- und Kommunikationstechnik zuständigen Stellen des Thüringer Finanzministeriums unterstützt.

beraterkammer, die Tierärztekammer und der Landesverband der Freien Berufe Träger des Modells „Einheitliche Ansprechpartner“ im Freistaat. Zur persönlichen Beratung werden deshalb EA-Beratungszentren bei den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern in Erfurt, Gera und Suhl eingerichtet. Darüber hinaus wird künftig

vom Thüringer Wirtschaftsministerium. Nach Berechnungen des Institutes für Mittelstandsforschung in Bonn werden jährlich rund 3004 Beratungsfälle erwartet. Insgesamt gibt es sechs Stellen der EA in Erfurt, Gera und Suhl. Für die Kammern ist diese Aufgabe nicht neu. Sie erfüllen bereits seit Jahren zentrale Anforderungen an einen solchen EA: Nach An-

Die Einheitlichen Ansprechpartner stehen allen in- und ausländischen Institutionen zur Verfügung und sollen dem Unternehmer die Möglichkeit eröffnen, Erlaubnis- und Genehmigungsverfahren schneller abwickeln zu können. Sie sind Vermittler oder Lotse. „Der Einheitliche Ansprechpartner nimmt die Unterlagen entgegen, leitet sie an die zuständigen Stellen weiter und übt somit auch eine Kontrollfunktion aus. Der Gründer/Unternehmer muss nicht mehr von Amtsstube zu Amtsstube laufen um seine Genehmigungen zu erhalten.



Foto: pixelio / Geschäftsabschluss2 © Konstantin Gastmann

Genehmigungsverfahren werden einfacher und schneller“, erklärt Matthias Schulze von der IHK Erfurt. Die Hilfe des Einheitlichen Ansprechpartners ist für Unternehmen kein Muss, sondern eine Option.

Auf Grund der föderalen Strukturen sind die Entscheidungen über die Organisationsformen der Einheitlichen Ansprechpartner in Deutschland unterschiedlich gefallen. Während Schleswig-Holstein eine neue öffentlich-rechtliche Anstalt

gründet, haben einige Länder wiederum diese Aufgabe einer Landesbehörde übertragen – Sachsen-Anhalt dem Landesverwaltungsamt, Sachsen einer Landesdirektion und Brandenburg dem Wirtschaftsministerium. In Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, dem Saarland und Thüringen agieren die Wirtschaftskammern als EA.



Hintergrund

Thüringen hat mit den gesetzlichen Regelungen zu Einheitlichen Ansprechpartnern eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates aus dem Jahr 2006 über Dienstleistungen im Binnenmarkt umgesetzt. Das Thüringer Gesetz trat mit Wirkung vom 30. Juli 2009 in Kraft. Damit hat der Freistaat eine Vorgabe der EG - Dienstleistungsrichtlinie geschaffen, nach der bis Ende 2009 einheitliche Stellen zur Unterstützung von Unternehmen, Handwerksbetrieben und Dienstleistern bei behördlichen Verfahren und Formalitäten eingerichtet werden müssen.



Foto © IHK

Großes Interesse der kommunalen Vertreter beim Informations- und Erfahrungsaustausch in Erfurt.

Von null auf sieben

Das Material: Aluminium. Der Markt: Europa. Die Idee: Qualität. Der Standort: Artern. Seit März dieses Jahres gibt es die Aluelements GmbH. Das Unternehmen wuchs in den ersten drei Monaten von null auf sieben Mitarbeiter. In dem Familienunternehmen werden hochwertige Aluzargen, Fertigfenster und Türelemente-Systeme produziert. Nachfrage gibt es aus ganz Europa.

Bis Ende des Jahres werden 75 t Aluminium verarbeitet sein, schätzt Geschäftsführer Oliver Siegm

mann auf drei Faktoren zurückzuführen: Seine jahrelangen Erfahrungen im Metallbau, eine gute Finanzierung und nicht zu-

„Wir haben bewusst die Aufgabengebiete getrennt“, sagt Siegm

Mit der Existenzgründung hat sich das Unternehmen in ein Nischengeschäft gewagt. Der Markt für die Produkte des Unternehmens ist nicht groß. Aluzargen sind kostenintensiver als Stahlzargen und europaweit gibt es nur zwei Hersteller, einer davon ist die Aluelements GmbH. „Wir exportieren in die Schweiz, nach Österreich, Norditalien, Luxemburg, Belgien und über einen Partner in den Niederlanden versuchen wir jetzt, auch auf dem russischen Markt anzukommen“. Das Sortiment der Arterner reicht von Alu-Türzargen über Sonderelemente bis zu Fertigfenstern. Der große Vorteil des jungen Betriebes ist die Individualität. „Der Architekt sagt, welche Form gewünscht ist und dann entwerfen wir technisch

machbare Vorschläge“. Neben diesen Sonderanfertigungen werden selbst entwickelte Aluelemente hergestellt. Über 60 solcher Modellprofile hat der gelernte Metallbauer Siegm

Das Volumen der Aufträge ist unterschiedlich: Sie reichen von einem, den Wünschen des Kunden angepassten, Zargen-Unikat bis zu 100 Zargen für Türen bei Großprojekten. Vor allem öffentliche Auftraggeber bestellen in größeren Stückzahlen. Die Arterner Zargen werden in Bürogebäuden, Kindergärten, Schulen und Schwimmbädern verbaut. „Aluminium hat viele Vorteile. Es rostet nicht, sieht gut aus, ist farblich immer gut anzupassen und sehr repräsentativ.“

Die Maschinen für die Bearbeitung des Leichtmetalls kosteten das Unternehmen rund 124.000 €. Aluelements erhielt 20.000 € als Zuschuss aus dem EFRE-finanzierten Programm Thüringen-Invest und ein Darlehen in Höhe von 42.000 €. „Wir haben in Bearbeitungszentren, in schnelle Sägetechnik und in Lagertechnik investiert.“

www.aluelements.com
www.aufbaubank.de
www.efre-thueringen.de



Das Firmenschild ist, wie das Unternehmen selbst, erst neun Monate alt.

mann. Der Start der Firma: „Wir haben im März begonnen und bereits sechs Wochen später den ersten Auftrag ausgeliefert“. Mit den Aufträgen wuchs auch die Zahl der Mitarbeiter auf inzwischen sieben. Der erfolgreiche Start ist für Siegm

mann, weil die Idee familiär mitgetragen wurde. Die Aluelements GmbH ist ein Familienunternehmen. Siegm



Nachschub für die Produktion: 75 t Aluminium hat das Unternehmen in den ersten neun Monaten verarbeitet.

Fotos dieser Seite: Aluelements

Bilderwelten

Die Blicke sollen mit der Kamera eingefangen werden, die fertigen Fotos auch Blicke der Betrachter einfangen. Damit ist der Name des Fotogeschäftes von Uta Oschmann das Programm. Für das Arnstädter Fotostudio „Blickfang“ hat die erst 27-jährige vor gut eineinhalb Jahren den Schritt in die Selbständigkeit gewagt - mit Unterstützung des Programms Thüringen-Invest.

Männer, Frauen, Kinder, Babys - Uta Oschmann fotografiert am liebsten Menschen. Die schönsten Fotos sind jedoch die von ihrer Tochter, sagt sie. Während der Prüfungszeit zur



Fotografieren und fotografieren lassen: Uta Oschmann

Fotografin wurde sie schwanger und wollte keinen Moment des richtigen Klicks verpassen. „Ich habe damals zuhause

Technik angeschafft, um Fotos machen zu können. Dann gab es bereits die ersten Aufträge im Schwangerschaftskurs und dann natürlich Fotos von den Kindern“, erzählt sie begeistert. Das war vor über drei Jahren. Aus der Idee, ein eigenes Geschäft aufzubauen, wurde schnell Realität, schon weil sich für Uta Oschmann so auch Familie und Beruf gut vereinbaren ließen. „Mein Partner hat auch eine Firma in Arnstadt, der Kindergarten ist gleich um die Ecke und in meinem Büro hier im Laden steht das Kinderbett. Meine Tochter gehört auch zum festen Stamm von Blickfang“.

Im Mai 2008 gründete die Arnstädterin ihre Firma und investierte rund 100.000 € in Technik für das optimale Bild, in Studio-Equipment, in Lampen und Laboreinrichtung.

Die Gelder wurden mit einem Zuschuss von 19.400 € und ei-

nem 18.000 €-Darlehen aus dem Thüringen-Invest-Programm gefördert. In dem Un-



ternehmen arbeiten inzwischen drei Angestellte.

Die teilen ihre Leidenschaft für gute Bilder, gerade weil es über die üblichen Passfotos hinausgeht. „Ich fotografiere gern Akte, hauptsächlich Frauen, die ein besonderes Geschenk für ihre Männer wollen und wohl auch für sich selbst“, sagt Uta Oschmann. Immer dabei ist ihre Digitalkamera. „Die gebe ich ungern weg“, sagt sie.

Dass die junge Fotografin den Geschmack ihrer Kunden trifft, hat sich inzwischen über Arnstadt hinaus herumgesprochen. Ihre Kunden kommen aus dem Ilmkreis, aus dem Wartburgkreis und aus Erfurt.

www.uo-foto.de
www.aufbaubank.de



Aufnahmen für die Ewigkeit - das Studio bietet viele Möglichkeiten.



Das Geschäft in Arnstadt.



Galaktika Tautenburg

Der Weltraum - unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2009. Die Thüringer Landessternwarte in Tautenburg ist Teil eines Netzwerkes, das mit Hilfe von neuartigen Radioteleskopen fremde Galaxien, die Entstehung des Lichts und Sonnenbeobachtungen europaweit näher erforschen will. Die dafür nötige Technik wurde mit Hilfe des Landes Thüringen und des EFRE finanziert.

Thüringen ist damit Teil eines europaweiten Netzwerkes von Radioteleskopen, welche langwellige Radiostrahlung (20 bis 240 MHz) von Sternen und Galaxien untersuchen.

Bis 2012 sollen alle LOFAR-Stationen in Deutschland eingerichtet sein. Zusammen mit den anderen Standorten in Europa wird LOFAR damit die größte über Datenleitungen vernetzte Teleskopanlage weltweit sein. Bisher sammelten die klassi-

schen Teleskope die elektromagnetische Strahlung, bzw. das Licht, durch große parabol-förmige Spiegel, die die scheinbare Bewegung der Objekte am Himmel nachverfolgen. LOFAR dagegen kann durch eine Vielzahl von einfachen Dipolantennen auf alle bewegten Teile und Spiegel verzichten. Mit dem neuen System wird eine sehr hohe Winkelauflösung erreicht. Die gewonnenen Informationen werden über extrem schnelle Datenleitungen (einige

GByte/s) zu einem Hightech-Computer in Groningen in den Niederlanden übertragen. Dort erreichen 12.000 Prozessoren Himmelskarten in bisher ungekannter Schärfe. Dr. Annette Haas, Astronomin an der Thüringer Landessternwarte Tautenburg, leitet das Projekt in Thüringen.

AKTEURE: Thüringen ist Bestandteil des europaweiten LOFAR-Netzwerkes, welche neuen Erkenntnisse erwarten Sie?

Dr. Haas: Langwellige Radiowellen in diesem Bereich wurden bisher kaum untersucht. Mit LOFAR sind wir nun in der Lage, das Universum detailliert in einer noch unbekanntem Region zu beobachten und so neue Erkenntnisse in vielen verschiedenen Bereichen der Astronomie zu gewinnen. Dazu gehört die Untersuchung des Zeitalters, als die ersten Sterne entstanden ebenso wie entfernte Galaxien, Planeten oder auch unsere Sonne.



Dr. Annette Haas, LOFAR-Projektmanagerin

AKTEURE: Insgesamt 44 LOFAR-Stationen sollen künftig in Europa Informationen sammeln, welche Rolle spielt die Thüringer Landessternwarte?

Dr. Haas: Je mehr Stationen es gibt, desto besser. Von den 44 LOFAR-Stationen werden insgesamt mindestens fünf in Deutschland stehen. Die LO-

FAR-Station an der Thüringer Landessternwarte liefert aufgrund ihrer großen Entfernung zum Kern des Teleskops einen wichtigen Beitrag für die hohe Auflösung. Der Kern befindet sich 500 km entfernt in den Niederlanden. Dorthin werden auch die Daten über sehr schnelle Datenleitungen zu einem Supercomputer transportiert. Darüber hinaus wird die Station der Landessternwarte als eine der ersten in Betrieb genommen. Sie spielt damit eine wichtige Rolle beim Testen und der Inbetriebnahme des gesamten Systems.

AKTEURE: Welcher Nutzen wird von diesen, so gewonnenen Erkenntnissen erwartet?

Dr. Haas: Es liegt in der Natur des Menschen, verstehen zu wollen, wie die Welt funktioniert. Das schafft zum einen Wissen, zum anderen basiert aber auch künftiges Know How auf diesen Erkenntnissen. In

der Astronomie bietet der neue Frequenzbereich ein großes Potential für neue wissenschaftliche Entdeckungen. Aber auch die Technologie ist wegweisend. Bereits jetzt wird die nächste Generation von Radioteleskopen geplant, das Square Kilometer Array. Hier werden sogar Institute aus der ganzen Welt zusammen arbeiten. LOFAR ist ein wichtiger Schritt zu diesem Teleskop. Nicht zuletzt werden damit auch Arbeitsplätze geschaffen und erhalten.

LOFAR wurde von der astronomischen Organisation ASTRON und vier weiteren Universitäten in den Niederlanden initiiert und wird europaweit unterstützt. LOFAR-Antennenfelder werden in Deutschland in Effelsberg, Garching, Tautenburg, Potsdam und Jülich errichtet. Durch den großen Abstand der Antennenfelder erreicht das Teleskop seine große Sehschärfe. Auch in Frankreich, Großbritannien, Schwe-

den und Polen sind Antennenfelder im Bau, bzw. in Planung.

Der Freistaat Thüringen fördert den Aufbau des LOFAR-Antennenfeldes an der Thüringer Landessternwarte Tautenburg (TLS) mit 1.189.000 € aus Mitteln des EFRE (891.750 €) sowie des Landes (297.250 €). Die Datenübertragung aus Tautenburg wird maßgeblich durch das BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) mit 154.000 € gefördert.

Die Thüringer Landessternwarte beschäftigt ca. 40 Mitarbeiter und forscht vor allem in den Bereichen Exoplaneten (diese Planeten gehören nicht dem Sonnensystem an), Sterne, Aktive Galaxien sowie Galaxienhaufen und Gamma Ray Bursts (kosmische Gammastrahlenausbrüche).

www.tls-tautenburg.de
www.efre-thueringen.de

Gute Arbeit, auch für ältere Fachkräfte

Die Zahl älterer Arbeitnehmer wird in Thüringen bis 2020 um 80.000 Menschen auf dann 360.000 steigen. Nach Angaben des Thüringer Netzwerkes Demografie ist schon jetzt jeder dritte Mitarbeiter in technischen Berufen älter als 50 Jahre. Die im Auftrag des Wirtschaftsministeriums von der Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung (GFAW) ausgerichtete 6. Fachtagung zum „Lebenslangen Lernen“ thematisierte die altersgerechte Unternehmensführung in Thüringen und Europa.



Foto: GFAW

Interesse an der Zukunft: Die 6. Fachtagung zum „Lebenslangen Lernen“.



Foto: GFAW

Staatssekretär Jochen Staschewski: „Gute Arbeit, auch für Ältere“

Wir müssen für ältere Arbeitnehmer gute Arbeit organisieren und damit eine stabile Brücke in die Zukunft bauen“, sagte Wirtschaftsstaatssekretär Jochen Staschewski. Ziel des Wirtschaftsministeriums sei es, die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Jobs zu erhöhen. „Unser Koalitionsziel ‘Gute Arbeit’ heißt für mich auch, dass Arbeitslose über 50 in Thüringen wieder echte berufliche Perspektiven erhalten“, so Staschewski. Es gehe dabei auch um die Fachkräftesicherung für Thüringen und um sicherere Arbeitsplätze. Wichtig sei es deshalb, berufliche Kompetenzen durch eine regelmäßige Qualifizierung zu erhalten

und an den schnellen Wandel der modernen Arbeitswelt anzupassen: „Lebenslanges Lernen wird immer mehr zur Voraussetzung für Innovation, Wachstum und Beschäftigung in Thüringen.“

Der Freistaat Thüringen fördert die Qualifizierung von Beschäftigten im Rahmen des Schwerpunkts „Lebenslanges Lernen“ bis 2013 mit 40,5 Mio. € aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Zur besseren Eingliederung von Arbeitslosen stellt der Freistaat deshalb bis 2013 fast 92 Mio. € aus ESF-Mitteln zur Verfügung.

Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen stand eine

Personalpolitik, die die Erfahrungen älterer Beschäftigter nutzt und diese zugleich besser in den Arbeitsprozess integriert. Ger Tielen von der niederländischen Stiftung ILC Zorg voor Later (Sorge für später) in Bilthoven forderte eine Abkehr von altersbedingten Stereotypen. „Jüngere Menschen können ein Team dynamischer machen, aber die Älteren sorgen dafür, dass keine Fehler entstehen“. Viele Unternehmen hätten inzwischen die Vorteile altersgemischter Teams erkannt. Auch die Politik könne mit Gleichbehandlungsgesetzen, die den Abbau von Sonderregelungen in Tarifen für Entlohnung und Urlaubsansprüche, älteren Men-

schens zu besseren Chancen im Job verhelfen.

Thielen sprach sich zudem für mehr ehrenamtliche Arbeit und eine nachhaltige Arbeitspolitik aus. „Die sozialen Sicherungssysteme basieren auf dem, was Menschen nicht mehr können, anstatt auf den Dingen, die sie noch können“. Maßnahmen, die nur auf dem Lebensalter basieren, seien überholt. So werden in den Niederlanden großzügige Sonderregelungen für Arbeitnehmer über 54 abgebaut. Dänemark schaffe diesbezügliche Sonderregelungen bei der Entlohnung ab. „Auch die Arbeitnehmer müssen umdenken - von der Alters- und Rentenplanung hin zum Weiterdenken in



Foto: GFAW

Ger Tielen

die längerfristige Zukunft. Ab dem 45. Geburtstag sollten Menschen ihre zweite Lebenshälfte planen, schließlich haben sie dann noch einige Lebensjahrzehnte vor sich“.

Der österreichische Wissenschaftler und Coach Dr. Heinrich Geißler bescheinigt älteren Arbeitnehmern beste Voraussetzungen, ihrem Unternehmen Vorteile zu bringen. „Ältere haben ausgeprägtere kommunikative Fähigkeiten, die Lebens- & Arbeitserfahrungen erleichtern den Überblick über komplexe Sachverhalte und sie besitzen die verstärkte Fähigkeit, eigene Möglichkeiten und Grenzen abzuschätzen und Entscheidungen abzusichern“.

Die Unternehmen hätten die Aufgabe, diese Fähigkeiten zu nutzen und mit Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge und einem guten Führungsklima zu unterstützen. Rund 91 % der Mitarbeiter würden bis zum Renteneintrittsalter arbeiten, wenn bestimmte Faktoren erfüllt sind, so das Ergebnis einer Befragung des Institutes Beratung und Forschung Geißler in Bregenz. Um arbeitsfähig zu sein, erwartet jeder vierte Arbeitnehmer eine höhere Entlohnung, jeder fünfte mehr betriebliche Weiterbildung, rund 15 % mehr inhaltliche Herausforderung und jeder zehnte eine Vermin-

derung der körperlichen Arbeitsbelastung.

Ein positives Beispiel für eine altersgerechte Personalpolitik präsentierte die Personalchefin der ZF Achsgetriebe GmbH in Gotha, Heike Peter. Das Unter-



Foto: GFAW

Dr. Heinrich Geißler

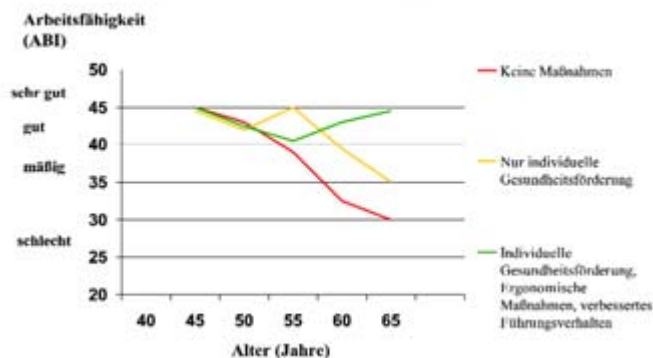
Schwimm- und Gesundheitstage und Schutzimpfungen. Regelmäßig werden ältere Arbeitnehmer befragt. So sei angeregt worden, Schonarbeitsplätze und spezielle Fertigungsstraßen für Ältere einzurichten und auf Schichtarbeit in dieser Alters-

nes Arbeiten zu vermeiden und die altersgemischten Teams.

„Gutes Führungsverhalten ist der nachweisbar einzig signifikante Faktor, der zu einer Verbesserung der Beschäftigung Älterer beiträgt“, zitierte Reinhard Müller vom PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband einen finnischen Arbeitswissenschaftler. Auch die Unternehmen der Wohlfahrtspflege müssen sich angesichts der demografischen Entwicklung neuen Herausforderungen stellen. Der Verband initiierte Qualifizierungsberatung, das Projekt „profi“ zur altersgerechten Personalentwicklung, plant ein Demografiezentrum der LIGA ab 2010 und eine Fachkräftestudie, die speziell für die Sozialwirtschaft erstellt wird. In den Unternehmen der Wohlfahrtspflege arbeiten thüringenweit rund 124.000 Frauen und Männer.

Grafik: Dr. Heinrich Geißler

Arbeitsfähigkeit (nach Ilmarinen)



BFG

Bis zum Ruhestand leistungsfähig: Unternehmen können die Arbeitsfähigkeit ihrer Mitarbeiter erhalten

nehmen stellt Achsgetriebe für alle großen Automobilhersteller her und beschäftigt 200 Mitarbeiter. In diesem Jahr sei das Durchschnittsalter durch die Übernahme von überwiegend älteren Mitarbeitern aus anderen Werken des Firmenverbundes um zwei Jahre auf jetzt 37 Jahre gestiegen, erklärte Peter. Die Firma biete ihren Mitarbeitern Vorsorgeuntersuchungen, eine Rückenschule im Werk,

gruppe zu verzichten. „Bis 67 in der Fertigung zu arbeiten bezeichneten die meisten als unmöglich“.

Insgesamt habe die Mitarbeiterbefragung ein „gutes Arbeitsklima und gute Arbeitsbedingungen“ bescheinigt. Positiv bewertet wurden von den Mitarbeitern die Gesundheitsangebote, das Rotationsprinzip an den Fertigungslinien, um monoto-

An der Tagung nahmen rund 140 Vertreter von Thüringer Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie arbeitsmarkt- und berufsbildungspolitischen Akteuren teil. Seit 2004 gibt es die Tagungsreihe zum „Lebenslangen Lernen“.

www.gfaw-thueringen.de
www.esf-thueringen.de
www.netzwerk-demografie.de

Geförderter Unternehmergeist

Eine eigene wirtschaftliche Existenz aufzubauen ist nicht einfach. Umso wichtiger ist es neben der richtigen Geschäftsidee und einem guten Businessplan, die Finanzierung der Selbständigkeit zu sichern. Eine Möglichkeit besteht in der Förderung von Existenzgründern aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), die von der Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung (GFAW) bewilligt wird.

Seit dem Jahr 2000 haben bereits über 18.400 Menschen aus Thüringen die Existenzgründungsförderung aus Mitteln des ESF in Anspruch genommen und damit Unterstützung in Höhe von insgesamt 108,2 Mio. € erhalten. „Mit unserer Hilfe konnten wir vielen Menschen eine neue Chance auf dem Arbeitsmarkt verschaffen. Die Existenzgründer wiederum haben viel dazu beigetragen, dass der Unternehmergeist und die mittelständisch geprägte Thüringer Wirt-

breite der Bereiche, in denen sich die Existenzgründer selbständig machten, ist groß. Ob Gastronomie, Handwerk, Werbung, Ergo- und Physiotherapie oder Fußpflege.

Im Jahr 2009 haben bis Ende September bereits 644 Antragstellende Fördergelder in Höhe von fünf Mio. € erhalten. Das Verhältnis von Frauen und Männern ist dabei ausgeglichen: „Bei Existenzgründungen gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. Sowohl

maßen an, um damit langfristig ihre Arbeitslosigkeit zu beenden“, sagt Thomas Kretschmer. Ein Großteil der Existenzgrün-

tenzgründung bereits in der ersten Entwicklungsphase gestärkt werden. Gefördert wird die Inanspruchnahme professioneller



Foto: pxello / Antrag © Rainer Sturm



Foto GFAW

Beratung und Hilfe für Existenzgründer: Die GFAW fördert mit Landes- und ESF-Geldern den Start

dungen lag dabei in diesem Jahr in den Bereichen Gastronomie, Einzelhandel und wirtschaftlichen oder persönlichen Dienstleistungen.

Eine weitere Unterstützung wird in Form des Existenzgründerpasses geboten. Verankert in der Beratungsrichtlinie des TMWAT, sollen mit Mitteln des ESF die Chancen einer Exis-

beratungen und Qualifizierungen, die Strategien zum Aufbau und zur nachhaltigen positiven Entwicklung der Selbstständigkeit vermitteln. So soll langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens gesteigert werden.

Der Zuschuss zu den in Anspruch genommenen Beratungs- und Schulungsleistungen

schaft gestärkt wurden“, so GFAW-Geschäftsführer Thomas Kretschmer. Die Spann-

Frauen; als auch Männer; nehmen die Unterstützung, die wir ihnen bieten können; gleicher-



Foto GFAW

18.400 Existenzgründende aus Thüringen erhielten eine Hilfe aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Die GFAW berät die Antragstellenden.

beträgt 75 % der Gesamtausgaben (max. 1.125 €) und wird für maximal sechs Monate bereitgestellt.

Im Jahr 2009 haben bisher 592 Antragsteller Förderung in Höhe von 736.000 € erhalten. Insgesamt hat die GFAW seit Einführung des Existenzgründerpasses 2.622 Thüringerinnen und Thüringer mit einem Fördervolumen von zwei Mio. € unterstützt. „Mit unseren Existenzgründerpässen helfen wir den mittelständischen Unternehmen, sich an die stetig verändernden Wettbewerbsbedingungen anzupassen und die Erfolgsaussichten einer Selbstständigkeit zu erhöhen“, stellt Thomas Kretschmer fest. „Alles in allem hat sich die Förderung durch Mittel des Europäischen Sozialfonds als eine wichtige Förderquelle gegenüber den alternativen Angeboten im Freistaat oder des Bundes etabliert.“

www.gfaw-thueringen.de
www.esf-thueringen.de

Gründung in Thüringen

Die GFAW bietet eine Förderung gemäß der Existenzgründerrichtlinie des Thüringer Wirtschaftsministeriums aus Mitteln des ESF. Die Richtlinie trägt zur Verwirklichung der Europäischen Beschäftigungsstrategie bei und ist speziell für arbeitslos gemeldete Menschen vorgesehen, die sich im Freistaat Thüringen selbstständig machen wollen, um so ihre Arbeitslosigkeit zu beenden.

Was wird gefördert?

Unterstützt werden Antragsteller beim Aufbau und der Sicherung der Selbstständigkeit, indem sie Zuschüsse zu den Ausgaben des Unternehmens erhalten. Dazu zählen zum Beispiel Ausgaben für den Waren- und Materialeinkauf, für Werbung und Miete, aber auch für Büromaterial oder Lehrgänge.

Wer wird gefördert?

Antragstellende müssen für eine Bewilligung der Förderung bestimmte Voraussetzungen beachten. Gefördert werden Existenzgründer mit Hauptwohnsitz in Thüringen. Sie dürfen keinen Anspruch auf Gründungszuschuss nach Sozialgesetzbuch III haben. Und die fachliche Qualifikation zur Gründung des Unternehmens muss durch eine positive Stellungnahme einer fachkundigen Stelle ausgewiesen werden. Diese Stellungnahme erfolgt in der Regel durch die Thüringer Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern sowie Fachverbänden. Damit weist der Antragstellende nach, dass für sein Unternehmen aufgrund des aufgestellten Businessplanes und der aktuellen Marktsituation Aussicht auf Erfolg besteht.

Des Weiteren darf gegen den Antragstellenden kein Insolvenzverfahren laufen. Eine ordnungsgemäße Abrechnung der Förderung muss garantiert sein.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, kann eine Förderung von bis zu 600 € im Monat für die Dauer von maximal einem Jahr bewilligt werden.

Netzwerk für Gründer

Eine eigene berufliche Existenz zu gründen, ist eine Frage des Wissens, des Könnens, des Mutens, aber auch der Unterstützung. Thüringen hilft seit vielen Jahren Existenzgründern beim Start. Denn oft ist guter Rat nötig, doch längst nicht teuer. Das Netzwerk „Pro Gründen“ des PARITÄTISCHEN will die Beratungsangebote in Thüringen bündeln, um ganz individuelle Hilfe für erfolgreiche Unternehmen zu bieten. Das Netzwerk wird mit ESF-Mitteln aufgebaut.

Keine Idee ist verrückt genug, um nicht darüber nachzudenken“, sagt Dirk Wegner von der Koordinierungsstelle „Pro Gründen“ in Erfurt. Das Netzwerk vereint

die Angebote der bereits existierenden Existenzgründungsberatungen vom Gründerbüro Enterprise, dem Büro Startklar, der Mikrofinanzagentur Thüringen, Gründen mit Erfahrung und

Gründen in Gruppen. Projektträger sind die Parität gGmbH, die die Koordinierung des Netzwerkes übernommen hat, das Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. und die Markus-Gemeinschaft e.V.

Die bestehenden Angebote sollen vernetzt und mit den jeweiligen Standorten zu Anlaufstellen für Gründer in ganz Thüringen aufgebaut werden. „Es geht darum, einen einheitlichen Beratungsprozess umzusetzen und für alle Zielgruppen ein einheitliches Erstverfahren zu entwickeln“, so Dirk Wegner. Die speziellen Erfahrungen für bestimmte Gründergruppen könnten dann von allen genutzt werden. Ziel ist es, allen, die sich gründen, bestmöglich weiterzuhelfen. Bei Enterprise beispielsweise werden jährlich rund 200 Frauen und Männer beraten. 80 % von ihnen beziehen Hartz IV.

Die Ideen sind teilweise abenteuerlich und die Berater waren oft skeptisch. „Wir haben uns schon oft selbst eines Besseren belehren lassen, manche haben viel praktische Erfahrung und daher raten wir niemandem direkt von einer Idee ab, sondern überlassen die Entscheidung den Teilnehmenden“, sagt Jeannette Klein von Enterprise. Sozialpädagogische Beratung und betriebswirtschaftliche Unterstützung halten sich die Waage. Für die Berater ist der erste Erfolg sichtbar, wenn die Teilneh-

mer innerhalb des ersten Jahres keine Sozialleistungen mehr beziehen. Wie zum Beispiel eine 24jährige mobile Fußpflegerin in Ostthüringen, die den Sprung wagte und heute von ihrer Selbständigkeit leben kann. „Sie hätte sonst kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt gehabt“, sagt Jeannette Klein. Zwei Drittel der Teilnehmenden gründen ihr Unternehmen im Dienstleistungsbereich. Auf verschiedenen Wegen versuchen die Gründungsberater ihr potentielles Klientel zu erreichen: „Wir haben mit den ARGen Kooperationsverträge, die Teilnehmenden werben andere Teilnehmende, wir streuen Informationen recht breit, gerade für die Jüngeren, wie zum Beispiel durch Postkarten und Veröffentlichungen in Stadtmagazinen“, erzählt Klein.

Verrückte Existenzgründungen mit Erfolg, darüber muss Dirk Wegner nicht lange nachdenken. Er berichtet von einer Heuschreckenfarm in Thamsbrück, die ihre lebendigen Produkte für Kleintierzoo's züchtet, von einem Natursteindesigner in Kahla, der aus Stein nicht nur Grabsteine, sondern Tische und Badschränke herstellt, von einem Imkerdozenten in Gera. „Die Teilnehmenden sind so unterschiedlich, wir haben die Gründung eines Plattenlabels begleitet, einen Teilnehmer beraten, der eine Praxis für chinesische Medizin eröffnete und einer Frau in Jena geholfen, als



Foto: Digitalstock / Stern im Himmel © R. Kreschke



Foto © Netzwerk „Pro Gründen“

Beratung für die Unternehmer von morgen: Das Team von „Pro Gründen“.

arbeitslose Thüringen-Rückkehrerin ein Ausflugslokal zu eröffnen“, sagt Jeannette Klein. So unterschiedlich die Profession der Teilnehmenden auch ist, so unterschiedlich ist auch das Alter bei der Existenzgründung. Die Berater berichten von einer 57jährigen, die sich mit einem Strickwarenvertrieb selbständig machte und auch von einer 18jährigen, die direkt nach der Ausbildung eine eigene Fußpflege-Praxis eröffnete.

Dass Beratung Erfolge zeigt, belegen auch die regelmäßigen Umfragen bei den Gründern. Kundenakquise und Selbstorganisation sind die größten Probleme. An diesem Beratungsbedarf will das Netzwerk anknüpfen und weitere Angebote für junge Unternehmerinnen und Unternehmer vorbereiten. Das Netzwerk wird mit knapp 3,1 Mio. € aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) un-

terstützt. Das Konzept des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands war als Siegerprojekt aus einem Ende Januar vom Land gestarteten Ideenwettbewerb

hervorgegangen. Für den Aufbau des Netzwerks „Pro Gründen“ ist eine Projektlaufzeit von drei Jahren vorgesehen. Start war der 1. Juli dieses Jahres. Der Pro-

jektträger geht von rund 2.500 potentiellen Gründern aus, die in diesem Zeitraum betreut werden. www.paritaet-th.de
www.esf-thueringen.de

Netzwerk „Pro Gründen“

Das Netzwerk besteht aus bereits existierenden Beratungsangeboten:

- Enterprise unterstützt junge Menschen auf dem Weg in die Selbstständigkeit: Junger Arbeitslose werden beraten und begleitet.
- Das Büro Startklar bietet Beratung für Frauen, die gründen wollen bzw. bereits Unternehmerinnen sind.
- Das Projekt Sensibilisierung Älterer für Existenzgründungen will älteren Gründern die Selbstständigkeit als eine sinnvolle Alternative zur Arbeitslosigkeit aufzeigen.
- Die Initiative Gründen in Gruppen will die Sicherung des Lebensunterhaltes aus Vollerwerb mit gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieben erreichen.
- Die Mikrofinanzagentur hat das Ziel, Gründungsvorhaben und bestehende, junge Unternehmen mit Krediten bis zu 10.000 € zu unterstützen. Weiterhin erfolgt eine Beratung und Betreuung nach der Kreditvergabe.

Eine gute Entscheidung

Vor fünf Jahren berichtete die Zeitschrift Akteur über die Erfurter Galerie Schmuck & Objekt und die Goldschmiedin Ute Wolff-Brinckmann. 1999 hatte sich die gebürtige Wismarerin selbständig gemacht, mit Unterstützung des ESF und des EFRE. 2009, zum zehnjährigen Firmenjubiläum sprach AKTEURE mit der Geschäftsfrau und Künstlerin und stellte ihr einige Fragen, die sie auch schon vor fünf Jahren (Akteur Nr. 29) beantwortete. Das Resultat – die Geschichte eines Erfolges ohne Stillstand.

AKTEURE: *Hat sich Ihr Unternehmen so entwickelt, wie Sie es sich vorgestellt haben?*

Das Unternehmen hat sich gut entwickelt. Am Anfang wuchs der Umsatz stetig und hat sich etwa ab 2005 eingependelt. Allerdings macht uns derzeit die Rezession zu schaffen. Über die Jahre gerechnet, bin ich allerdings sehr zufrieden. Ich ha-



10 Jahre am Markt:
Ute Wolff-Brinckmann

be mit einem Lehrling angefangen und arbeite nun mit zwei tollen Mitarbeitern.

AKTEURE: *Haben sich für Sie neue Betätigungsfelder erschlossen?*

Meine Gründungsidee war damals, Schmuck ganz individuell zu gestalten und herzustellen. Dieses Konzept ging auf: Neben den eigenen Arbeiten verkaufe ich auch Schmuck von anderen Künstlern. 2007 habe ich dann auch noch das Geschäft meiner Eltern in Wismar mit drei Mitarbeitern übernommen. Viel Spaß macht es mir außerdem, an Ausstellungen teilzunehmen, wie bei der Kunstmesse *arthuer* oder bei Schauen des Bundes der Thüringer Kunsthandwerker. Geblieben ist mir meine Experimentierlust und damit auch mein Ehrgeiz für neue Betätigungsfelder. Ich verarbeite Gold, Silber, Fundstücke wie z. B. Glasstücke und textiles Material.

AKTEURE: *Was sind derzeit die größten Sorgen?*

Ganz klar die Rezession. Ich bin aber Optimistin, hoffe auf das Weihnachtsgeschäft und bei meinem Standort, hier direkt auf der Krämerbrücke, kann ja so viel nicht schief gehen. Das ist schon ein großer Vorteil.

AKTEURE: *Wie schätzen Sie Ihre Chancen in den kommenden Jahren ein?*

Die Chancen für mein Geschäft liegen ganz klar in der individu-

ellen Umsetzung meiner Ideen. Ich möchte abseits des Tagesgeschäfts mehr künstlerisch arbeiten, freier umsetzen, experimenteller denken und fächerübergreifend, beispielsweise



Das Geschäft auf der Krämerbrücke.

mit bildenden Künstlern Neues erschaffen. Die Handwerksarbeit an individuellem Schmuck, an den Unikaten, die sich Menschen leisten möchten, spielt natürlich auch eine große Rolle und bleibt die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg.

AKTEURE: *Was bedeutet für Sie Erfolg?*

Erfolg ist nicht nur im Gewinn zu messen. Für mich ist es ein großer Erfolg, das tun zu können, was mir Freude bereitet. Erfolg ist weiterhin, dass Menschen meinen Schmuck mögen und sich damit identifizieren können. Das ist zugleich auch mein Antrieb. Würde ich nur auf Effektivität und Gewinn achten, wären die Tage meiner Kreativität gezählt.

AKTEURE: *Gab es Momente, in denen Sie den Schritt in die Selbständigkeit bereut haben?*

Ja, natürlich. Ich habe noch immer viel zu wenig Zeit für meine Kinder. Aber die tragen es zum Glück mit Fassung.



Auswahl für den besonderen Geschmack.



Foto: © Marcel Krummrich

Ute Wolff-Brinckmann (links) beschäftigt inzwischen zwei Mitarbeiter und setzt weiterhin auf die Lust der Kunden, sich ganz individuell zu schmücken.

AKTEURE: Was sind Ihre drei größten Wünsche?

Gesundheit für meine Familie, innere Ausgeglichenheit in dieser hektischen, kurzlebigen Zeit, um in Ruhe arbeiten zu können und insgesamt wünsche

ich mir eine größere gesellschaftliche Anerkennung für künstlerisches Arbeiten.

www.wolff-brinckmann.de

www.gfaw-thueringen.de

www.esf-thueringen.de

www.efre-thueringen.de

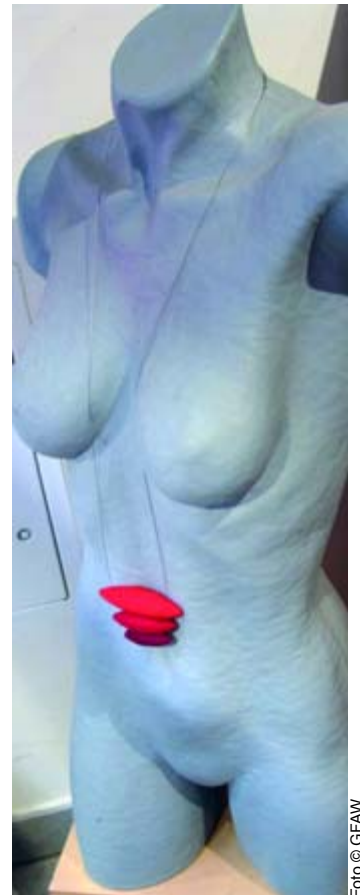


Foto © GFAW

Foto © GFAW

Erfolgsfaktoren: Kreativität, neue Materialien und die Wünsche der Kunden.

Für den ersten Markt

Im November 2007 begann der PARITÄTISCHE Thüringen das Modellprojekt Pro Arbeit in sieben Regionen des Freistaats. Das Ziel, Langzeitarbeitslosen im Kyffhäuserkreis, im Landkreis Eichsfeld, in Gera, Gotha, Nordhausen, Suhl und Schmalkalden-Meinungen eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, ist erreicht. Das belegt die Zwischenbilanz vom September: 164 Frauen und Männer arbeiten inzwischen in Unternehmen.

Für Projektkoordinatorin Christiane Landsiedel ist der Erfolg von verschiedenen Faktoren abhängig: „Nur durch die kontinuierliche Präsenz vor Ort bei den Unternehmen, das schnelle Reagieren auf den Bedarf mit passfähigen Lösungen und die Begleitung der Arbeitsuchenden vor und während der aufgenommenen Arbeit können wir diese Zahl präsentieren“.

Die Unternehmen

Die Erfolge können vor allem bei kleinen und mittelständischen Unternehmen verzeichnet werden. Die Beschäftigungsfelder sind vielfältig: von der Gebäudereinigung über Agrarwirtschaft und Gastgewerbe bis hin zum Pflegedienst. „Die Teilnehmer werden in der Regel für einfache Tätigkeiten eingestellt“, erklärt Landsiedel. Die Bereiche Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau und wirtschaftliche Dienstleistungen verzeichnen dabei einen besonderen Bedarf; hier konnten die meisten Vermittlungserfolge gezählt werden.

Unabhängig von den Branchen geht es in dem Projekt vor allem darum, die potentiellen Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und die Unternehmen zusammenzubringen sowie die beruflichen und sozialen Integrationsmöglichkeiten auszuloten. Die Servicestellen beraten nicht nur Unternehmer, sie sind vor allem

ständiger Ansprechpartner der Arbeitsuchenden, begleiten im Job und vermitteln auch bei Problemen. Von den 164 Vermittlungen konnten mehr als 62 % (102 Vermittlungen) in gewerbliche Unternehmen erfolgen. „Das Projekt zeigt, dass die Vermittlung von Langzeitarbeitslosen mit Vermittlungshemmnissen in den gewerblichen Bereich funktionieren kann“, sagt Landsiedel. Im Rahmen der Projektumsetzung sei deutlich geworden, dass das MELBA- / Ida-Kompetenzfeststellungsverfahren für die Ermittlung der Höhe

des Beschäftigungszuschusses sehr gut geeignet ist. MELBA ist ein Verfahren zur Ermittlung und Darstellung von Fähigkeitsprofilen und Anforderungsprofilen, das zur Eingliederung von Menschen in Arbeit entwickelt wurde. Mit IDA (Instrumentarium zur Diagnostik von Arbeitsfähigkeiten) können über standardisierte Aufgaben Hinweise zur Einstufung nach MELBA gewonnen werden. Insbesondere die Aspekte, dass das Verfahren Raum für Erkenntnisse aus der praktischen Arbeitserprobung bietet. Außerdem gibt es

durch die Möglichkeit, die Einschätzung durch Dritte (Unternehmen oder ARGE) systematisch mit aufzunehmen und auszuwerten, einen entscheidenden Vorteil. Die Bewertung der Fähigkeiten des Teilnehmenden anhand der Testaufgaben und die Einschätzung aus Praktika oder Trainingsmaßnahmen liefern damit ein umfassendes Bild der individuellen Stärken und Schwächen.

Die Teilnehmenden

„Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Projekt sind größ-



Vor zwei Jahren begann das Projekt „Pro Arbeit“



Fotos dieser Doppelseite: Der Paritätische Wohlfahrtsverband

„Pro Arbeit“ - eine erfolgreiche Kooperation des PARITÄTISCHEN mit den ARGEn und den Arbeitgebern

tenteils bereits seit zehn Jahren und länger arbeitslos. Die Hemmnisse, die während dieser langen Zeit der Arbeitslosigkeit entstanden sind, hindern sie daran, aus eigener Kraft ein Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen“, erklärt die Projektkoordinatorin. Die Hilfe beim Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen und die Analyse der Stärken und Schwächen sind wichtig für den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Als Erfolgsfaktor hat sich vor allem die sozialpädagogische Begleitung erwiesen. Auch nach einer erfolgreichen Vermittlung in Arbeit werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitet. „Diese Hilfe sichert die Beschäftigungsverhältnisse nachhaltig. Das Interesse der Unternehmen ist auch groß. Rund 63% nehmen die Begleitung in Anspruch“.

Die Partner

Mit der ebenfalls im Verfahren angelegten differenzierten Beschreibung des Arbeitsplatzes liefert MELBA/Ida auch alle

benötigten Elemente für die Bestimmung des Beschäftigungszuschusses. „Die Ergebnisse der projektbegleitenden Evaluation zeigen, dass mittels MELBA/Ida der richtige Job im richtigen Unternehmen für die Bewerberin oder den Bewerber gefunden werden konnte. Dass die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zeitnah passende Vermittlungsvorschläge erhalten, hat sich als entscheidend für die Zusammenarbeit erwiesen“, ist sich Landsiedel sicher. Auch in der Zusammenarbeit mit den Grundsicherungsträgern hat sich das Verfahren bewährt. Bei einem Großteil der bewilligten Förderfälle befürworteten die Grundsicherungsträger die vorgeschlagene Zuschusshöhe. Die an Pro Arbeit teilnehmenden Grundsicherungsträger bestätigten, dass die Ermittlung durch MELBA/Ida transparent und verständlich ist.

www.paritaet-th.de
www.esf-thueringen.de

Hintergrund

Beim 11. Unternehmertag des Verbandes der Wirtschaft Thüringens e.V. am 8. Oktober in Weimar hat der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Thüringen gemeinsam mit dem VWT Unternehmern, die sich für die Einstellung eines Mitarbeiters mit Einschränkung entschieden und damit soziales Engagement gezeigt haben, gedankt.

Eine besondere Würdigung erfuhr dabei dabei die Firma „HeiSan“ Heizungs- und Sanitärbau GmbH aus Walldorf. „Der erste Kontakt zwischen Unternehmen und Servicestelle konnte beim Unternehmerstammtisch geknüpft werden. Nach ausführlichen Überlegungen, welche Teilnehmer für einfache Tätigkeiten bei der Firma geeignet sein könnten, wurden vier ehemals langzeitarbeitslose Männer nach erfolgreich absolvierten Trainingsmaßnahmen eingestellt“, so Landsiedel. Durch die lange Zeit der Arbeitslosigkeit und persönliche Einschränkungen waren bei den zukünftigen Arbeitnehmern in der Anfangszeit Unsicherheiten vorhanden. Denen sei der Arbeitgeber jedoch mit viel Einfühlungsvermögen begegnet und war gleichzeitig bereit, Arbeitsaufgaben an die individuellen Fähigkeiten der neuen Mitarbeiter anzupassen.

Im Gespräch mit dem Arbeitgeber wurde deutlich, wie zufrieden er trotz der Hemmnisse mit den neuen Mitarbeitern ist. Die Firma „HeiSan“ und die Regionale Servicestelle Suhl ziehen ein positives Resümee: „Die neuen Mitarbeiter bringen sich sehr gut in die Firma ein.“



Foto: pixello / Energie einsparen © Dr. Klaus Uwe Gerhardt

Solarvalley Mitteldeutschland

Die Region zwischen Bitterfeld, Freiberg und Arnstadt soll Solarstandort Nummer 1 weltweit werden - das ist das Ziel des Dachverbands „Solarvalley Mitteldeutschland e.V.“ in Erfurt. Der Verein wird vom Thüringer Wirtschaftsministerium mit 500.000 € gefördert. Aktuell wichtigste Herausforderung ist es, die Produktionskosten für Solaranlagen zu senken und gleichzeitig ihren Wirkungsgrad zu erhöhen. Voraussetzung dafür ist eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und regionalen Initiativen der drei mitteldeutschen Länder. Der Solarvalley Mitteldeutschland e.V. war im Dezember 2008 gegründet worden. Er wird getragen von den Industrie- und Forschungspartnern des gleichnamigen Solarclusters in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. In dem Cluster kooperieren derzeit 29 Solar-Unternehmen, sieben Forschungseinrichtungen und vier Hochschulen. Gemeinsam soll in den kommenden fünf Jahren ein Forschungskonzept mit einem Budget von 150 Mio. € umgesetzt werden; allein der Bund fördert das Vorhaben mit rund 40 Mio. €. Die mehr als 100 Projekte, die im Cluster umgesetzt werden, sind zu zwei Dritteln in Bearbeitung, ein Drittel der Projekte befindet sich in Vorbereitung. Mitteldeutschland hat sich in den letzten Jahren zur Region mit der im internationalen Vergleich höchsten Dichte an Photovoltaik-Unternehmen entwickelt. Knapp 90 % aller in Deutschland hergestellten Solarzellen kommen von hier. Derzeit sind mehr als 10.000 Beschäftigte in diesem Bereich tätig und erwirtschaften einen Umsatz von rund vier Mrd. €.

Neues Werk für Solarmodule

Neuer Erfolg für die Thüringer Ansiedlungsoffensive im Solarbereich: Die ExtenTec GmbH mit Stammsitz im bayerischen Elchingen (Landkreis Neu-Ulm) errichtet ein Werk zur Produktion von Dünnschichtsolarmodulen im südthüringischen Queienfeld (Lk. Schmalkalden-Meiningen). Dazu investiert das Unternehmen 48,8 Mio. € und schafft mehr als 140 Arbeitsplätze. Ab Anfang 2011 sollen Dünnschicht-Solarmodule mit einer Jahreskapazität von 24 Megawatt-Peak produziert werden. Dabei setzt das Unternehmen auf eine neuartige Produktionstechnologie, die Kostenvorteile von bis zu 50 % gegenüber herkömmlichen Herstellungsverfahren erlaubt. Zudem plant das Unternehmen, in Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen der Region den Wirkungsgrad der produzierten Solarmodule von anfänglich 8,5 auf 10 %. Das Unternehmen erhält eine Förderung von 14,2 Mio. € vom Wirtschaftsministerium.

Masdar PV GmbH startet Produktion

Die Produktion beim Solarzellenhersteller Masdar PV GmbH am Industriestandort „Erfurter Kreuz“ ist gestartet. Rund 140 Mio. € investiert die Muttergesellschaft Masdar Abu Dhabi Future Energy Company aus den Vereinigten Arabischen Emiraten in ihren Thüringer Standort und schafft damit im ersten Schritt rund 190 Arbeitsplätze. Der Freistaat Thüringen unterstützt die Investition mit gut 13,3 Mio. €. Das Bildungswerk für berufsbezogene Aus- und Weiterbildung Thüringen gGmbH (BWA) erhielt 197.000 € aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Mit dem Geld sollen bis zu 340 bereits eingestellte sowie künftige Beschäftigte für die Masdar PV GmbH geschult werden. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Ende 2010. Zum Lehrplan zählen Sprach- und Computerkurse sowie der Erwerb von „soft skills“ wie Führungs-, Konflikt- und Motivationstraining, Kommunikation, Verkaufen und Präsentieren. Bereits in einem früheren Projekt waren die derzeitigen Masdar-Beschäftigten vom BWA zu Solarfachkräften qualifiziert worden.

Bessere Gleichstellung, mehr Wachstum

Eine bessere Gleichstellung von Frauen und Männern im Job könnte EU-weit zu einer Steigerung der Wirtschaftsleistung von 15 bis 45 % führen. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie der schwedischen EU-Ratspräsidentschaft. In Deutschland könnte das BIP sogar um 29 % und die Beschäftigungsrate um 28 % steigen, wenn die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt verwirklicht wäre. Über 60 % der nicht berufstätigen Frauen in Deutschland im Alter zwischen 25 und 49 standen 2007 aufgrund familiärer Verpflichtungen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Damit liegt Deutschland im unteren Drittel der 27 Mitgliedstaaten. Der Meinung „Frauen sollten idealerweise zu Hause bleiben und die Kinder erziehen“ waren 2006 in Deutschland noch 15 % der befragten Frauen und Männer.



Foto © European Community

BERUFSSTART-Projekt

Startschuss für ein weiteres Teilprojekt der Thüringer Berufswahl-Initiative „BERUFSSTART plus“: 113.076 € aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) hat das Bildungszentrum Handel/Gewerbe/Freie Berufe in Mühlhausen erhalten. 631 Schüler/-innen ab Klassenstufe 7 aus verschiedenen Regelschulen des Unstrut-Hainich-Kreises werden damit schrittweise an die Anforderungen des Arbeitsmarktes herangeführt. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Mitte 2011. Im Rahmen von BERUFSSTART plus werden die Kompetenzen und Fähigkeiten der Schüler ermittelt und ihnen anschließend in jeweils zweiwöchigen Praktika pro Schuljahr Kenntnisse und Anforderungen aus verschiedenen Berufsfeldern und Branchen vermittelt. Land, Kammern und die Regionaldirektion Sachsen-Anhalt/Thüringen der Bundesagentur für Arbeit (BA) hatten sich Anfang August auf eine Fortführung dieser Initiative verständigt. Bis 2011 sollen rund 13.500 Thüringer Regelschüler/-innen auf die künftige Berufswahl vorbereitet werden. BERUFSSTART plus wird mit insgesamt 4,9 Mio. € aus ESF-Mitteln vom Land und mit 1,6 Mio. € von den Thüringer Arbeitsagenturen finanziert.



Foto: aboutpixel.de / Jumpy © Konstantin Gastmann

Zwei neue Technologieprojekte

Zwei Förderbescheide über insgesamt rund 177.000 € aus Mitteln der einzelbetrieblichen Technologieförderung und dem EFRE erhält die JAHN GmbH in Tambach-Dietharz. Mit dem Geld werden zwei aktuelle Entwicklungsprojekte des Unternehmens unterstützt. Insgesamt rund 141.000 € fließen in die Entwicklung von neuartigen Kältemittelrocknern für Klimaanlage von Fahrzeugen. Die Trockner sollen künftig im Fließpressverfahren ohne nennenswerte Nachbearbeitung hergestellt werden können und zudem einen „invertierten“ Kältemittelfluss entgegen der Schwerkraft erlauben, wodurch die Funktionalität der Kältemittelrockner speziell in Dieselfahrzeugen deutlich verbessert würde. Die Gesamtkosten für das Vorhaben mit einer Laufzeit bis zum Februar kommenden Jahres belaufen sich auf knapp 445.000 €. Ziel des zweiten Projekts ist die Entwicklung eines doppelwandigen Hydraulikzylinders für Kupplungen, der künftig ebenfalls im Fließpressverfahren mit höchster Oberflächengüte hergestellt werden soll. Die Weiterentwicklung des Fließpressverfahrens sowie des Hydraulikzylinders soll zur Produktion neuer hochwertiger Fertigteile genutzt werden. Die Ergebnisse des mit knapp 152.000 € kalkulierten Vorhabens, das vom Land mit 35.650 € gefördert wird, sollen zur Kostenreduzierung und Qualitätsverbesserung beitragen. Produktionsstandort der neu entwickelten Produkte und Verfahren wird Tambach-Dietharz sein. Die Jahn GmbH produziert mit derzeit knapp 500 Beschäftigten Press- und Drehteile aus Aluminium, Stahl und Messing für die Automobil- und Elektroindustrie und den Maschinen- und Landmaschinenbau.



Foto © European Community

Weimarer Screenhaus.SOLAR „Ort im Land der Ideen“

Klimaschonende Architektur hat Zukunft - diesen Beweis tritt das Screenhaus.SOLAR der Bauhaus-Universität Weimar seit diesem Sommer an. Nun wird das nachhaltig geplante und klimaschonend erbaute Solarkino für sein zukunftsfähiges Konzept prämiert und 2010 als ein „Ort im Land der Ideen“ gekürt. Prof. Jürgen Ruth und sein Team, die das Screenhaus.SOLAR konzipiert und errichtet haben, freuen sich über Auszeichnung: „Wir sind überzeugt davon, dass Architektur und Bauwesen sich in der Zukunft enorm wandeln müssen, um ressourcen- und klimaschonende Lösungen anzubieten. Wir forschen permanent an tragfähigen Konzepten. Daher freut es uns sehr, dass das Screenhaus, eines unserer ersten verwirklichten Gebäude, nun als Beispielprojekt prämiert wird.“ Im nächsten Frühsommer, am 3. Juni 2010, können Besucher das Screenhaus aus der Nähe erleben und ausführlich die dahinter steckende Idee kennen lernen. In einem abwechslungsreichen Programm unter dem Motto „Bauhaus.SOLAR Now!“ präsentieren sich im Screenhaus zahlreiche Projekte aus der Bauhaus-Universität Weimar, die sich dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben haben. Vertreten sein werden zukunftsfähige Konzepte aus allen Fakultäten der Universität: Architektur, Bauingenieurwesen, Gestaltung und Medien. Abends erfüllt das Screenhaus.SOLAR dann seine namensgebende Funktion. Mit dem tagsüber eingefangenen Licht, das in Strom umgewandelt wurde, werden in der Kino-Lounge studentische Filme gezeigt. Für das Jahr 2010 hatten sich bundesweit mehr als 2.200 Forschungsinstitute und Unternehmen, Kultureinrichtungen sowie soziale Initiativen für die Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2010“ beworben. Der Wettbewerb „Deutschland - Land der Ideen“ wurde bereits zum sechsten Mal ausgelobt.



Foto © European Community



Foto: pixello / Agentur für Arbeit © Mathias Balzer

Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose

Thüringen setzt seine aktive Arbeitsmarktförderung fort. Seit Mitte 2009 stockt der Freistaat die von der Bundesagentur für Arbeit (BA) finanzierten „Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante“ für Langzeitarbeitslose auf einen Betrag von bis zu 90 v. H. der Lohnkosten auf. Mit dem Zuschuss sollen potentielle Arbeitgeber dabei unterstützt werden, zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitslose zu schaffen. Bei den „Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante“, die der Freistaat in bestimmten Fällen ergänzend fördert, handelt es sich um sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen für besondere Zielgruppen des Arbeitsmarkts - vor allem Langzeitarbeitslose, gering Qualifizierte, Ältere, Jugendliche unter 25 Jahren oder Behinderte. Die Stellen werden für zusätzliche Arbeiten im öffentlichen Interesse geschaffen und sollen in branchenüblicher Höhe entlohnt werden. Im Gegensatz zu den „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung“ (sog. „1-Euro-Jobs“) handelt es sich hier um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse. Die Kofinanzierung des Freistaats Thüringen erfolgt über die Richtlinie „Förderung strukturwirksamer Beschäftigungsprojekte“ aus Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF). Zusätzlich gefördert werden solche Projekte vom Land allerdings nur dann, wenn sie nicht zu Wettbewerbsverzerrungen in der gewerblichen Wirtschaft führen. Förderfähig sind vor allem Projekte, die zu einer Verbesserung der Wirtschafts- oder Verkehrsinfrastruktur, der Umwelt, des Angebots an sozialen Dienstleistungen, der Jugendhilfe, des Breitensports und der Kulturarbeit oder des Wohnumfeldes und der Denkmalpflege beitragen.



Foto: pixello / Pendelkugellager, 3 © Peter Wiegell

Maschinenbauer erweitert Produktion

Rund 2,8 Mio. € investiert die Häcker Automation GmbH im Rahmen ihrer Wachstumsinitiative in den kommenden drei Jahren. Ziel sei es, den Umsatz des Maschinenbau-Unternehmens bis zum Jahr 2015 zu verdreifachen, so Geschäftsführer Gerrit Häcker. Der Freistaat unterstützt die Investitionen mit 784.000 € aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). Das Unternehmen produziert Anlagen und Automaten für die Verarbeitung von elektronischen Bauelementen. Kunden sind u.a. Firmen der Elektrobranche, Medizintechnik, Sensortechnik und Automobilzulieferer. So werden die Anlagen z.B. bei der Herstellung von Baugruppen für Hörgeräte und Wetterstationen sowie von Kraftfahrzeug-Elektronik eingesetzt. Mit der aktuellen Investition sollen die Fertigungskapazitäten am Standort Schwarzhausen erweitert werden. So sollen zwei neue Produktionshallen und ein Verwaltungsgebäude errichtet und neue Produktionsanlagen angeschafft werden. Daneben will das Unternehmen auch in die Entwicklung neuer Produkte und der dafür notwendigen Maschinen sowie die Markteinführung investieren. Mit der Wachstumsinitiative ist zunächst die Erhöhung der Mitarbeiterzahl von derzeit 31 auf 40 verbunden; mittelfristig strebt das Unternehmen eine Verdoppelung der Zahl seiner Beschäftigten an.



Foto: pixello / Vermessungsarbeiten, 2 © Rainer Sturm

Messtechnik-Forschung

Die schnelle Vermessung bewegter Objekte und ihre realistische zwei- und dreidimensionale Darstellung zu Analysezwecken ist Ziel eines gemeinsamen Forschungsvorhabens der Jenaer Firmen Mahr OKM GmbH, GÖPEL electronic GmbH und ABS GmbH sowie des Jenaer Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik und der TU Ilmenau. Das Thüringer Wirtschaftsministerium fördert das Vorhaben mit 1,7 Mio. € aus der Richtlinie zur Förderung von Verbundforschung und dem EFRE. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 2,2 Mio. €. Mit dem Projekt sollen die notwendigen Verfahren und Technologien für die optische Koordinatenmessung von kontinuierlich bewegten Objekten entwickelt werden. Diese innovativen Technologien werden bei der Hochgeschwindigkeitsverarbeitung zweidimensionaler Bilder und für die Entwicklung neuer, leistungsfähiger optischer Koordinatenmessgeräte zur Präzisionswerkzeugmessung eingesetzt. Als weitere praktische Anwendung soll zugleich die dreidimensionale Messung an Fließbändern im Bereich der Solarmodul- und Leiterplattenherstellung verbessert werden. Ziel ist hier die Entwicklung eines neuartigen Solarmodul-Inspektionssystems.

TechniSat baut Produktion aus

Die TechniSat Elektronik Thüringen GmbH erweitert ihre Betriebsstätte in Dippach (Wartburgkreis). Dazu investiert das Unternehmen 10 Mio. € und schafft 20 neue Arbeitsplätze. Das Thüringer Wirtschaftsministerium unterstützt das Vorhaben mit 1,5 Mio. € aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) und dem EFRE. Die 1990 gegründete TechniSat Elektronik Thüringen GmbH ist eine Tochter der TechniSat Digital GmbH mit Sitz im rheinland-pfälzischen Daun und innerhalb der Unternehmensgruppe der zentrale Produktionsstandort für Radio- und Navigationsgeräte für die Automobilindustrie. Zu den Hauptabnehmern von TechniSat gehören in diesem Segment BMW, Peugeot, VW, Skoda, Bugatti, Seat, Audi und Volvo. TechniSat hat in Thüringen bislang mehr als 25 Mio. € investiert und beschäftigt hier derzeit 118 Mitarbeiter und neun Auszubildende. Ziel des aktuellen Investitionsvorhabens ist die Erweiterung der Produktionskapazitäten in Dippach. Dazu werden eine neue Produktionshalle errichtet sowie neue Maschinen und Einrichtungen installiert. Auslöser dieser Investition ist u.a. ein Auftrag von VW und Bugatti zur Produktion eines neuen Navigationsgerätes.



Foto: pixelio / Motorlagnose © Thorsten Freyer

Wirtschaftsfaktor Tourismus

Im Thüringer Tourismus wird pro Jahr ein Bruttoumsatz von fast 3,2 Mrd. € erwirtschaftet. Das gab Wirtschaftsminister Matthias Machnig mit Blick auf die aktuelle Studie „Wirtschaftsfaktor Tourismus im Bundesland Thüringen“ bekannt. Die Studie wurde von der dwif-Consulting GmbH in München im Auftrag des Thüringer Wirtschaftsministeriums erstellt. „Der Tourismus ist ein starker Wirtschaftsfaktor für Thüringen“, sagte Machnig. In Zukunft sei im Deutschlandtourismus insgesamt allerdings ein schärfer werdender Wettbewerb zu erwarten: „Wir müssen deshalb alle Bereiche, aus denen touristisches Wachstum kommt, besser erschließen.“ Dazu bedürfe es neuer und vor allem qualitativ hochwertiger Produkte im Tourismus und der Gastronomie. Laut Studie entfallen jährlich rund 74 Mio. Tagesreisen auf Thüringen, durch die - hauptsächlich in den Städten - ein Bruttoumsatz von nahezu 1,7 Mrd. € erwirtschaftet wird. Auch die 12,8 Mio. Verwandten- und Bekanntenbesucher tragen mit einem Bruttoumsatz von 287 Mio. € zum Thüringen-Tourismus bei. „In diesen Bereichen gibt es durchaus noch Wachstumspotentiale“, ist der Wirtschaftsminister überzeugt. Der in der Studie ausgewiesene Anteil von 52 % Kurzreisen am touristischen Gesamtumsatz Thüringens sei insgesamt zu hoch. „Um diesen Anteil auszuweiten, brauchen wir Angebote, die Touristen auch für längere Aufenthalte ins Land locken.“ Bei der geplanten Fortschreibung der Landestourismuskonzeption werde es deshalb vor allem darum gehen, Möglichkeiten für eine stärkere Profilierung des Urlaubslands Thüringen und eine Verbesserung von Qualität und Attraktivität der vorhandenen Angebote zu erarbeiten. Der größte Umsatzanteil am Thüringen-Tourismus entfällt mit 45 % auf das Gastgewerbe, es folgen der Einzelhandel (39 %) und die Dienstleistungsunternehmen (16 %).



Foto: pixelio / Wirtschaftswachstum © Dieter Schütz

Klimawandel und Investitionen

Bis 2020 müssen 50 Mrd. € in CO₂-arme Technologien investiert werden, um den Klimawandel zu bekämpfen und die Energieversorgung der EU zu sichern. Dementsprechend hat die EU-Kommission an Behörden, Unternehmen und Forscher appelliert, ihre Anstrengungen zu bündeln, um bis 2020 die erforderlichen Technologien zu entwickeln. Eine „Aufstockung der Investitionen ist dringend geboten, wenn Europa den Weg nach Kopenhagen und darüber hinaus kostengünstiger gestalten will“, erklärte EU-Forschungskommissar Janez Potocnik. Nach Aussagen von EU-Energiekommissar Andris Piebalgs hätten die Staaten der EU „die einzigartige Chance, ein Energiemodell, das sich auf umweltbelastende, knappe und risikobehaftete fossile Brennstoffe stützt, in ein sauberes, tragfähigeres und weniger abhängiges System umzuwandeln“. In ihrem Vorschlag „Investitionen in die Entwicklung von Energietechnologien mit geringen CO₂-Emissionen“ geht die Kommission davon aus, dass in den nächsten zehn Jahren zusätzlich 50 Mrd.€ in die Energietechnologieforschung investiert werden müssen. Damit stiege das jährliche Investitionsvolumen in der Europäischen Union von drei auf acht Mrd. €, was nahezu einer Verdreifachung gleichkommt. Die Initiative steht im Zeichen der Durchführung des Europäischen Strategieplans für Energietechnologie (SET-Plan), des Technologiepfeilers der Energie- und Klimapolitik der EU. Verschiedene Finanzierungsquellen werden in Betracht gezogen - der öffentliche und der private Sektor, die einzelstaatliche und die EU-Ebene: Koordiniert eingesetzt können sie auch dazu beitragen, einen schnell wachsenden Industriesektor zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen.



Foto © Emily Freytag



Foto: Digitalstock / Buch lesen © J. Milliek

Innovationsmotor Lehre

Berufsausbildung ist in Deutschland ein Innovationsmotor, in anderen Ländern aber nur Abstellgleis für lernschwache Schüler. In vielen Ländern ist das Ansehen der Berufsausbildung so gesunken, dass auch mittlere Qualifikationen über akademische Ausbildung bereitgestellt werden. Der Preis: Eine Überproduktion von Akademikern. Das zeigt ein internationaler Vergleich der Berufsbildungssysteme von zehn Ländern, dessen Ergebnisse vom Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen veröffentlicht wurden. In dem von der Humboldt-Stiftung geförderten Projekt wurden die Berufsbildungssysteme in Australien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Korea, Marokko, Mexiko und den USA untersucht. In den meisten dieser Länder - mit den Ausnahmen Deutschland und Dänemark - hat die klassische berufliche Bildung in den letzten Jahrzehnten erheblich an Bedeutung verloren. Die Überbewertung der akademischen Ausbildung in vielen Ländern ist nicht nur durch den Wunsch von Jugendlichen und Eltern nach bestmöglichen Ein- und Aufstiegschancen auf dem Arbeitsmarkt zu erklären, zeigt die Studie. Die Hochschulausbildung ist längst auch internationales Geschäft und nur profitabel, wenn ausreichend Studierende ihre Zeit an den Universitäten verbringen. Bei der Ausgestaltung des neuen Europäischen Qualifikationsrahmens müsse deshalb die Einstufung nach Kompetenzen vorgenommen werden, so dass die Absolventen einer hochwertigen Aufstiegsfortbildung aus der Facharbeiterschaft ähnlich wie die Bachelors eingestuft werden, so die Forscher. Als Schlussfolgerung für Deutschland bedeute dies, nicht nur auf Akademikerquoten zu schauen. Notwendig seien die weitere Modernisierung des Berufsbildungssystems und die Durchlässigkeit zur Hochschule, so die Studie. www.iaq.de



Foto: Digitalstock / so lustig mit Papa © L. Böse

Junge Eltern und Beruf

Die Jugendberufshilfe Thüringen e.V. hat für ein Projekt zur besseren Vereinbarkeit von Elternschaft und beruflicher Integration 132.000 € erhalten. Über das Projekt werden 60 Pädagogen, Bildungs- und Integrationsberatende sowie Arbeitsvermittelnde aus Thüringen in der Begleitung und Unterstützung junger Eltern geschult, die noch keinen Ausbildungsplatz oder - aufgrund einer unterbrochenen Ausbildung - keinen Berufsabschluss haben. Dazu werden seit September 2009 Workshops in verschiedenen Regionen Thüringens angeboten, die sich u.a. mit Möglichkeiten der Koordination von beruflichen und Erziehungsaufgaben, mit Fragen der Berufswahlorientierung, der Herausarbeitung persönlicher Stärken und Kompetenzen, mit der Erstellung von Förder- und beruflichen Integrationsplänen, mit Fragen einer Teilzeitberufsausbildung und mit Akquisitionsstrategien zur Gewinnung von Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für junge Mütter und Väter beschäftigen. Darüber hinaus werden themenspezifische Exkursionen angeboten, um Praxisbeispiele und Erfahrungen aus anderen Bundesländern kennen zu lernen. Das Projekt hat eine Laufzeit bis April 2011 und wird anteilig aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert.



Foto: pixello / FunkStille © Karin Schmidt

Medienland Thüringen

Ab April 2010 erhalten junge Filmschaffende wieder die Möglichkeit, mit professioneller Unterstützung den Weg ins Filmgeschäft einzuschlagen. Neben der finanziellen Unterstützung durch die Mitteldeutsche Medienförderung wird TP2 Talentpool aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und Geldern des Thüringer Ministeriums für Bau, Landesentwicklung und Medien sowie der Produktionsfirma Tradewind Pictures realisiert. Das Qualifizierungsprogramm „TP2 Talentpool“ für Nachwuchsfilmschaffende findet zum siebten Mal statt. In einem Zeitraum von 12 Monaten werden junge Filmtalente in den Bereichen Regie, Drehbuch und Produktion von professionellen Filmschaffenden und Coaches geschult. In einer Kombination von Workshops und Coachings vermitteln Experten praxisnah ihr Fachwissen und geben ihre persönlichen Erfahrungen an den Nachwuchs weiter. Die Teilnehmenden profitieren vom Know-how der Experten, bisher u.a. die Regisseure Florian Gallenberger (JOHN RABE) und Peter Timm (LIEBE MAUER), die Produzenten Judy Tossell (HILDE) und Ralph Schwingel (GEGEN DIE WAND) und der Dramaturg und Autor Thomas Bauermeister (DR. M). Zusätzlich wird das Filmprojekt jedes Teilnehmenden von einem persönlichen Tutor individuell betreut und mit dessen Unterstützung weiterentwickelt. Am Ende des Qualifizierungsprogramms stellen die jungen Filmschaffenden ihre Projekte einer Jury mit namhaften Vertretern von Sendern, Förderern, Verleihern und Produzenten vor.

Förderung transnationaler Projekte

Das TMWAT fördert sieben transnationale Projekte aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Ergebnis des Wettbewerbsaufrufs 2009. An den Projekten sind insgesamt 17 Thüringer Partner und 19 Partner aus europäischen Regionen beteiligt. Die Thüringer Projektpartner werden mit insgesamt 2,18 Mio. € aus dem EFRE und Landesmitteln gefördert. Die europäischen Partner kommen aus Vestlandet in Norwegen, den Regionen Franche-Comté, Picardie und Limousin in Frankreich, Wien und der Steiermark in Österreich, der Lombardei in Italien, Länsi-Suomi in Finnland, Malopolska in Polen sowie aus England, Lettland und der Ukraine. Die geförderten Projekte betreffen Themen aus den Bereichen IuK- und Medientechnik, Neue Materialien und Werkstoffe, Optik und Optoelektronik, Biotechnologie, Umwelttechnik und nachhaltiges Bauen/Sanieren. Es beteiligen sich KMU, Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen.

Vorschau auf AKTEURE 8

- Thüringen innovativ:** Erfolgreiche Ideen für den Weltmarkt, entwickelt in Unternehmen und Hochschulen
- Impulse für Fachkräfte:** Wissen und Bildung für gute Arbeit
- Thüringen in Europa:** Die Zukunft der Kohäsionspolitik

Impressum

Die Zeitschrift „AKTEURE“ erscheint vierteljährlich. Unmittelbarer Nachfolger der Zeitschrift „Akteur“ (Herausgabe bis 12/07)
2. Jahrgang, Ausgabe 07/2009

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie
Max-Reger-Str. 4-8
D-99096 Erfurt
Telefon: +49(0361)3797-999
Telefax: +49(0361)3797-990
E-Mail: presse@tmwat.thueringen.de
Internet: www.thueringen.de/de/tmwat

Chefredaktion: Stephan Krauß (V.i.S.d.P.)

Fachredaktion: Dr. Sabine Awe (EFRE),
Karen Bössenrodt (ESF)

Redaktion/Layout:

Medienbüro Anke Schmidt-Kraska – Text und Ton,
(www.sprecher-profi.de)

„AKTEURE“ wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds EFRE/ESF kofinanziert.

Nachdruck und Verbreitung des Inhaltes

– auch auszugsweise – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet, ebenso die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes. Die fotomechanische Vervielfältigung von Teilen dieser Zeitschrift ist nur für den internen Gebrauch des Beziehers gestattet.

Stark am Markt

Mit dem Projekt „Stark am Markt“ stellt Thüringen eine Auswahl leistungstarker Unternehmen des Freistaates vor. 74 Thüringer Unternehmen wurden als Markt- und Technologieführer identifiziert. Sie überzeugen in Deutschland, Europa oder weltweit mit ihren Produkten und Services. Das Projekt wurde gemeinsam vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit und der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) ins Leben gerufen. Unter den „Stark am Markt“-Firmen sind weltweit bekannte wie Carl Zeiss und Jenoptik, aber auch Hidden Champions wie Sportident, Sios Meßtechnik oder Dyomics. Die Unternehmen kommen aus den Bereichen Life Sciences (22), Elektronik/Optoelektronik (18), Maschinen- und Anlagenbau (9), Automobil- und Zulieferindustrie (7) und Nahrungs- und Genussmittel (5).

www.stark-am-markt.de



